FRÜHJAHR
2022

Mach mal Pause!

Bi Serk

JOURNAL DER KIRCHENGEMEINDE NORDDÖRFER

Von der Notwendigkeit aufzutanken
// Editorial

Gedanken vom Meer
// Das Buchprojekt

Sylterinnen und ihre Pausenplätze
// Das Thema

Kirchengemeinde
Norddörfer

Unsere Themen

3 **EDITORIAL**
5 **NACHRICHTEN**
6 **DAS THEMA:** Sylterinnen und ihre Pausenplätze
11 **IMMER WIEDER**
12 **PROJEKTE:** Das Sylter Andachtsbuch
16 **NACHRUF:** Marion Plambeck
18 **NACHRUF:** Fritz Hermann
21 **DIE REPORTAGE:** Jugendliche machen Pause
24 **DER CLUB:** Die jungen Seiten
26 **WAS MACHEN EIGENTLICH...** Lara & Freya
30 **EIN KESSEL BUNTES**
34 **TERMINE**

Weisheit des Moments

Es gibt keinen Weg zum Frieden. Denn Frieden ist der Weg.

Mahatma Gandhi

Impressum

Herausgeber:	Kirchengemeinderat Norddörfer // Bi Kiar 3 25996 Wenningstedt-Braderup www.friesenkapelle.de norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de
Redaktion:	Imke Wein // imke@fofftein.net Tel. 0162 1000925
Autoren:	Rainer Chinnow // Imke Wein // Svea Mauer
Layout & Produktion:	Anja Buchholz
Ansprechpartner:	Rainer Chinnow Tel. 04651 889 25 00 // 0170 207 52 27 Kathrin Wenzel Tel. 04651 836 29 64 // Fax 04651 889 25 22
Titelfoto:	Svea Mauer
Fotos:	Niklas Freudewald // Frank-Uwe Hermann // Nicole Mai // Svea Mauer // Tini Schluck // Wolfgang Schmidt // Oliver Strempler // Imke Wein // Kathrin Wenzel // Katrin Wenzel-Lück // Holger Widera // shutterstock.com
Druck & Verarbeitung:	Eurodruck, Hamburg, www.eurodruck.org

Spendenkonten

Norddörfer Kirchengemeinde:
IBAN DE79 2179 1805 0000 2209 30
BIC GENODEF1SYL

Stiftung „Üüs Serk"
IBAN DE90 2179 1805 0000 0009 30
BIC GENODEF1SYL

Bi Serk – das Journal der Norddörfer Kirchengemeinde erscheint im Frühjahr und im Winter mit einer Auflage von 3.000 Stück, im Sommer umfasst die Auflage 4.000 Exemplare. Bi Serk wird zudem als E-Journal elektronisch versandt und steht zum Download auf der Webseite **www.friesenkapelle.de** bereit.

Liebe Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde!

STEHEN BLEIBEN!

Katja ist auf die Insel gekommen. Vor vielen Jahren hatte ich sie in Hamburg kennengelernt. Sie hat mir bei einem Fundraisingprojekt in der damaligen Gemeinde geholfen – dem Bau eines Jugendhauses. Katja sorgte dafür, dass das Projekt in der Hamburger Öffentlichkeit bekannt wurde. Damals kümmerte sie sich um den Kontakt zu Zeitungen, lokalen Fernsehsendern und Radio. Heute ist sie Social Media Expertin. Sie ist aktiv auf Instagram, Twitter, Facebook, den üblichen Kanälen von WhatsApp bis Telegram und weiß, wie man bei Google ganz nach oben in die Suchmaschine kommt.

Mit Katjas aktuellem Partner Michael stehen wir am Meer. Michael ist Spediteur. Er hatte von seinem Vater drei alte LKWs und einen kleinen Schuldenberg übernommen und daraus in den letzten zwanzig Jahren ein florierendes Unternehmen gemacht. Michael schaut einen Moment auf den Horizont und dann schweift sein Blick weiter Richtung Kliff, unserem nächsten Ziel.

Katja nutzt die Pause, holt ihr Handy aus der Tasche und tippt ihre aktuelle Friedens-Aktivitäts-Idee ins Handy: Eine Menschenkette entlang der Strände der friesischen Inseln und der Atlantikküste von Norwegen bis nach Portugal in den Farben der Ukraine! Und dann weiter am Mittelmeer über den Bosporus bis zum Schwarzen Meer! Die Völker vereint gegen den paranoiden Satanswicht aus Moskau! Die Bilder untermalt mit Michael Jacksons Song „You are not alone" und John Lennons „Give peace a chance". Sofort erhält sie ein paar Likes und wohlwollende Kommentare.

„EINFACH MAL NICHTS TUN. RAUM UND ZEIT GEBEN, DASS ETWAS NEUES IN MIR WACHSEN KANN."

Michael schaut mich an und will weiter. Wir haben nur eine Stunde für den Spaziergang, dann ist er verabredet zu einem Videocall.

Michael und Katja haben sich auf dieses verlängerte Wochenende auf der Insel

gefreut. Aber seit sie vorgestern angekommen sind, konnten wir kaum zwanzig Minuten miteinander reden. Irgendetwas war immer. Es blinkte auf dem Display, spielte eine Melodie oder leuchtete auf dem Armband. Gestern Abend dann musste Katja nach einem Blick aufs Handy plötzlich noch einmal vor die Tür. „Mir fehlen noch 2.500 Schritte!" rief sie Michael und mir im Aufstehen zu und weg war sie.

Ich hole ein kleines Buch aus der Tasche. Katja ist noch mit dem Handy beschäftigt, schaut mich irritiert an. Michael setzt sich in den Sand. „Dann lies uns mal was vor. Mach aber nicht zu lang, bis zu meinem Call wollen wir noch die Runde übers Kliff zu Ende schaffen!"

Ich sage: „Wenn der Terminkalender voll ist und die Gedanken unermüdlich auf Hochtouren laufen. Wenn Gespräche zu Terminen verkümmern und beim Gang vor die Tür nurmehr die Bewegung gemessen wird, dann zwinge ich mich gelegentlich mit Worten des Syltliebhabers Ernst Penzoldt zur Besinnung: „Meine Uhr ist stehengeblieben. Es muss wohl Sand ins Werk gekommen sein. Aber ich brauche sie hier nicht. Ohne Uhr hat man immer Zeit. Denn die Zeit richtet sich nicht nach der Uhr. Manchmal eilt sie, manchmal verweilt sie. Sie ist aus ähnlichem Stoff gemacht wie der Wind. Was ist die Zeit? Ihre Dauer richtet sich nach unserer Liebe. Du fragst mich, was ich so den ganzen Tag tue. Nichts. Davon bin ich von früh bis spät vollauf in Anspruch genommen. Es bleibt mir kaum Zeit, etwas anderes zu tun. Ich lebe, das ist alles."

Katja hört es sich an, ist aber sichtlich genervt. „Ich kann nicht nichts tun. Verschenkte Lebenszeit! Ich will mein Leben nicht verschenken, sondern etwas Nützliches schaffen!" Michael pflichtet ihr bei. „Ist ja eine ganz nette Vorstellung: nichts tun! Und wer bezahlt das dann? Stell dir diese Welt der Nichtstuer vor: Wie würde das aussehen? Die Folge wäre: Keine Produktivität. Stillstand. Nein, Sand in der Uhr ist kein erstrebenswertes Ziel, sondern zuallererst ein Problem. Aber das weißt du natürlich selbst. Also, was willst du uns eigentlich sagen?"

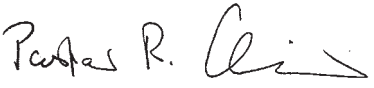
Ich schaue beide an. „Mir hilft es, stehen zu bleiben. Was der Dichter formuliert hat, nennt sich heute ‚Entzug von der Aufmerksamkeitsökonomie'. Mir tut es gut, Pause zu machen. Nicht zu fragen: Wozu könnte das Meer dienen? Für was kann ich den Strand nutzen? Es tut mir gut, stehen zu bleiben und nicht nach dem Wert zu fragen, weder dem Wert der Zeit, in der ich nichts tue, noch nach dem Wert der Natur, von der ich gerade ein Teil bin. Diese Insel ist für mich Geschenk Gottes. Es sind zu viele, die alles, was auf Sylt ist und was diese Insel bedeutet, bewerten. Das tut der Insel nicht gut. Und es tut den Menschen nicht gut, die auf der Insel leben. Weder uns Syltern, noch euch Gästen. Deshalb: einfach mal nichts tun. Und das ganz aktiv. Einfach mal sich freimachen von allem, vom Klingeln, vom Blinken, vom Aufleuchten des Handys und Laptops, von Calls. Freimachen von allen Gedanken, die um das Thema kreisen: wie kann ich aus dem, was ich besitze und was in mir ist, noch mehr machen? Einfach nicht auf diesem Weg weitergehen, sondern stehen bleiben.

DER GRÖßTE FEIND DER QUALITÄT IST DIE EILE. – Henry Ford

Nichts tun. Raum und Zeit geben, dass etwas Neues in mir wachsen kann. Für mich ist es wie ein Gespräch mit Gott. Ein Gebet."

Katja und Michael sehen mich an. Ein Handy brummt. Aber niemand geht ran. Wir bleiben am Flutsaum noch eine kurze Weile stehen. Hören den Wellen zu, blicken den Wolken nach. Dann ziehen wir weiter. Alles hat seine Stunde. Gehen hat seine Zeit und Stehen hat seine Zeit.

Für uns alle diese Momente des Innehaltens wünscht sich,



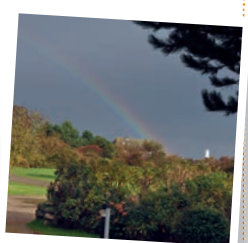
Pastor Rainer Chinnow

Taufen

Elisa Fitschen, Sylt/ Munkmarsch
Helena Fitschen, Wenningstedt
Tilas Alexander Anton Hübner, Wenningstedt
Jonte Matthies, Hannover
Max-Linus Fuhlendorf, Niebüll

Todesfälle

Ute Schmidt, 80 Jahre, Sylt OT Westerland
Gabriele Lorenzen, 57 Jahre, Wenningstedt
Marion Plambeck, 68 Jahre, Kampen
Christa Grube, 76 Jahre, Wenningstedt
Marianne Rieken, 76 Jahre, Sylt OT Westerland
Fritz Hermann, 84 Jahre, Wenningstedt
Götz von Widekind, 78 Jahre, Berlin



Trauungen

Stefan und Eileen Thönißen, geb. Schleuter, Leverkusen
Alexander und Natalia Schlichter, geb. Tschekin, Salzkotten
Johannes Paede und Andrea Frudinger, Hamburg/ Graz
Kai Markus und Frederike Dibbern, Hamburg

Silberne Hochzeit

Roland und Monika Wolf, Essen

Konfirmation

Alice Axnick
Louis Boettiger
Lis Boysen
Josephine Friedrich
Carlotta Gysbers
Paul Hansen
Amon Jessen
Nora Kaysser
Ben Lagmöller
Lilly Lieser
Torben Oellerking
Finn Schewe

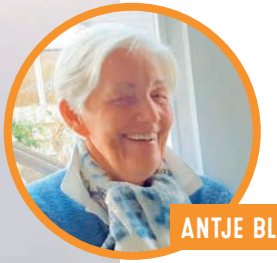
Die Konfirmation findet statt am 30. April 2022

5 SYLTER SENIORINNEN VERRATEN IHRE RUHEORTE

Auftanken in der Natur

von Svea Mauer

„Sylt" – für viele ist allein schon die Insel die Definition für Erholung. Aber wie ist es mit den Sylter*innen, den Menschen, die rund ums Jahr die Insel erleben und sie in- und auswendig kennen? Wo finden sie Ruheorte, außerhalb von Tourismus und Abenteuer, von Trubel und Action? Wir haben fünf erfahrene Sylterinnen nach ihren Lieblingsmußeplätzen gefragt…



ANTJE BLATTNER

Wenn man Antje Blattner nach ihrer Lebensgeschichte fragt, hat sie viel zu erzählen. Bereits mit 18 Jahren zog die Seniorin aus ihrem Elternhaus aus und ging nach Schweden. „Eigentlich wollte ich nur ein Jahr bleiben. Naja, was soll ich sagen, daraus wurden zehn", erzählt sie. Diese zehn Jahre an der Ostseeküste Schwedens prägten sie und bei den Geschichten über ihre Segeltouren und ihre Arbeit im Autohaus beginnen die Augen der abenteuerlustigen Seniorin zu leuchten. Danach arbeitete sie noch ein paar Jahre als Kosmetikerin in Hannover, bis es sie dann zurück ans Wasser verschlug – nach Kampen. Hier lebte sie gemeinsam mit ihrem Mann, der das „Hotelhaus Antje" in Kampen nach ihr benannte. Auch wenn sie jetzt in Westerland wohnt, hängt ihr Herz an Kampen und all den damit verbundenen Erinnerungen. Regelmäßig besucht sie gemeinsam mit ihrer Freundin den Kampener Strand, um hier die Natur zu genießen und die Verwurzelung zu spüren. „Das ist mein Ruheort", sagt Antje Blattner und lächelt.

NICHTS TUN, DAS IST DIE ALLERSCHWIERIGSTE BESCHÄFTIGUNG UND ZUGLEICH DIEJENIGE, DIE AM MEISTEN GEIST VORAUSSETZT.

— OSCAR WILDE

INGE SCHADACH

„Mein Wohnzimmer!“

Schon seit 66 Jahren lebt Inge Schadach auf Sylt. Sie kam 1956 „der Liebe“ wegen. Die gelernte Damenschneiderin hat in ihrer beruflich aktiven Zeit u.a. bei „Hellner“ und „Wegst“ in Westerland gearbeitet. Als Rentnerin schlug ihr großes Herz für ihre Rolle als Clown im „SeniorCircus“. An diese Sommer voller Kreativität und Zirkuslust auf der Wenningstedter Wiese erinnert sie sich begeistert. „Oft findet man ja auch innere Ruhe in einer Aktivität, für die man brennt“, versichert die weise alte Dame. Begeistert ist Inge auch von Blumen. Egal, wann man ihr Wohnzimmer betritt, man findet stets frische, bunte, blühende Sträuße vor. Kleine, abgeknickte Blümchen werden direkt gerettet und stehen in Mini-Gläsern daneben. Und genau hier befindet sich Inges Ruheort auf Sylt: In ihrem Lieblingssessel in ihrem Wohnzimmer. „Wenn ich die Blumen vor mir habe, kann ich sie stundenlang angucken, zur Ruhe kommen und abschalten“, erklärt Inge und lächelt fröhlich.

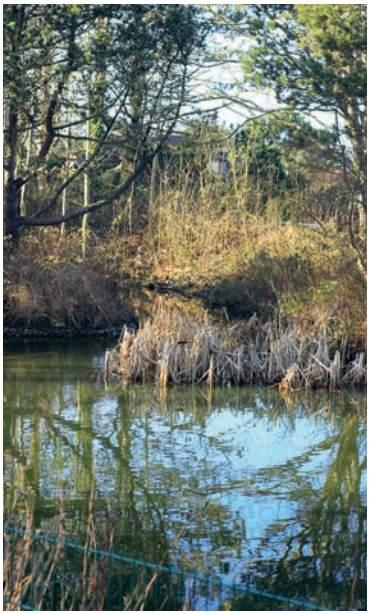
ERIKA HOLST

„Das Keitumer Watt“

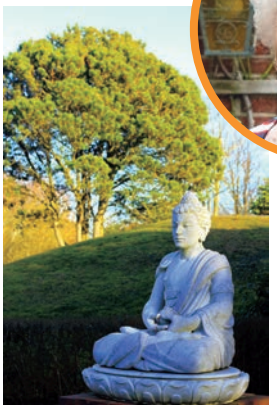
Wenn man etwas über Sylts Geschichte und Menschen erfahren möchte, ist man bei Erika an der richtigen Adresse. Seit sie 1960 nach Sylt kam und dort im „Hotel Vier Jahreszeiten“ arbeitete, bewahrt sie liebevoll Fotos und Zeitungsartikel aus den „wilden“ 60er und 70er Jahren auf. Man kann Erika endlos dabei zuhören, wie sie Abenteuer von früher erzählt und über ihre Lieblingsorte auf Sylt spricht. Dazu gehört u.a. die Uwe-Düne in Kampen. Die Weitsicht von Sylts höchster Erhebung aus liebt sie vor allem in den Morgen- und Abendstunden. Immer dann, wenn sich die Sonne so schön im Wasser spiegelt. Zu jedem Ort kennt sie Geschichten, außergewöhnliche Fakten und Geheimtipps. Eine ganz besondere Bedeutung hat für sie eine Bank am Keitumer Watt – ihr Ruheort zum Pause machen und Runterkommen. „Früher haben wir da stundenlang gesessen, während die Kinder spielten und tobten“, erzählt die Sylterin und lacht. Auf ihrer Lieblingsbank auf dem Kliff am Watt hat man stets einen weiten Blick auf den Hindenburgdamm, die Keitumer Kirche und das Wattenmeer.

Auch Karin hat die große Liebe nach Sylt verschlagen. Hier lernte sie ihren Mann kennen. Seit 1955 lebt sie auf der Insel. Ihren Sylteinstieg hatte sie als Zimmermädchen in der „Pension Kiose“ in Wenningstedt. Da sie Sylt zuvor überhaupt nicht kannte, gab ihr der damalige Chef den Tipp, den Ausblick von der großen Treppe aus zu genießen. So verschlug es die junge Frau das erste Mal auf die Holztreppe an der Wenningstedter Promenade. „Die Insel war damals noch viel ruhiger, aber genauso atemberaubend wie heute“, erwähnt Karin in Erinnerung an ihre ersten Sylter Natur-Impressionen. Die monumentale Holztreppe an den Strand hat seit ihrem „ersten Mal“ zwar einige Male die Konstruktionsweise verändert. Besonders viele Bänke zum „Fernsehen“ bietet aber die aktuelle Treppe. Und so schwärmt Karin Eckert bis heute von ihrem Lieblingsruheort an dem sie alleine, aber auch gemeinsam mit Freunden, Familie und Bekannten unzählige Stunden verbracht und den Ausblick auf den Horizont, die Wellen, den Strand und die Dünen genossen hat.

KARIN ECKERT



„Der Avenariuspark“



Ilse Böhm wurde auf Sylt geboren – um genau zu sein direkt dort, wo heute der Club „Rotes Kliff“ und der „Dorfkrug“ in Kampen sind. Das heutige Restaurant im Braderuper Weg ist das älteste Lokal Kampens und gehörte ihrem Onkel, Otto Dreßler. Ihre Mutter war zufällig zum Helfen im Lokal, als die kleine Ilse vor 9,5 Jahrzehnten sich vehement ankündigte und hier das Licht der Welt erblickte – oder besser: das Kampener Licht. Sie hat ihr ganzes Leben hier verbracht, sieben Kinder bekommen und eine wunderbare Pension geführt. Mittlerweile gehört sie gemeinsam mit ihrer Familie zu den einzigen Einheimischen, die noch im Kampener Wattweg leben. Wenige Meter hinter ihrem Haus liegt der Avenarius-Park, wo Ilse Böhm täglich spazieren geht. „Ich wollte es unbedingt, also machte ich es einfach“, sagt sie jedes Mal, wenn man fragt, wie sie sich nach ihrem Sturz vor einem Jahr wieder so gut erholen konnte. Dadurch ist nun der Avenarius-Park, mit der großen Blumenwiese, der Buddha-Statue und dem Teich, von dem Ilse Böhm scherzhaft erzählt, dass sie dort immer ihre Runden schwimmt, Lieblingsort der Kampenerin.

22 ORIGINALE
UNTER EINEM DECKEL

Ilse Böhm ist eine der 22 Protagonist*innen der Kampen-Chronik der besonderen Art: Die Gemeinde Kampen gab bei Imke Wein und Anja Buchholz in Auftrag, die Geschichte des Dorfes anhand seines „lebenden Inventars“ zu dokumentieren. Entstanden sind 22 Kurz-Biografien über Menschen, die in Kampen leben und/oder das Dorf lieben.

Erhältlich im Sylter Buchhandel oder auf www.kampen.de

Immer wieder... bei uns in der Norddörfer Kirchengemeinde

SONN- & FEIERTAG	
10 Uhr	**Gottesdienst**
	(jeden 1. und 3. So. mit Abendmahl)
	Friesenkapelle am Dorfteich
11.30 Uhr	**Kinderkirche**
	Friesenkapelle am Dorfteich
DIENSTAG	
15 Uhr	**Konfirmandenunterricht**
	(geschlossene Gruppe)
MITTWOCH	
9 Uhr	**Gemeindefrühstück** (14-tägig, bis 20.4.)
	Gemeindesaal im Pastorat
15 Uhr	**Gemeindenachmittag**
	Gemeindesaal im Pastorat
18 Uhr	**Jugendgruppe 12+**
	im Jugendraum des Pastorats
DONNERSTAG	
19.45 Uhr	**Probe Gospelchor**
	Island Voices (geschlossene Gruppe)
	Pastorat
FREITAG	
15.00 Uhr	**Spielenachmittag** (14-tägig)
	Gemeindesaal im Pastorat
19.00 Uhr	**Christlicher Skatclub** (14-tägig)
	Gemeindesaal im Pastorat

Wir sind für Sie da:

Kirchenbüro Kathrin Wenzel	
(Mo.-Fr. 9-12 Uhr)	Tel. 04651 / 836 29 64
Pastor Rainer Chinnow	Tel. 0170 / 207 52 27
Küsterin Katrin Wenzel-Lück	Tel. 0172 / 434 53 02
Martina Schluck, Jugendarbeit	Tel. 0170 / 211 69 15
Kirchenmusiker Oliver Strempler	Tel. 0172 / 451 15 29

Nummern für den Notfall:

Beratungs- und	
Behandlungszentrum Sylt	Tel. 04651 / 822 20 20
Sylter Hospizverein	Tel. 04651 / 92 76 84
Telefonseelsorge	Tel. 0800 / 111 0 111
	Tel. 0800 / 111 0 222

Dies & Das

Unsere Online Andachten finden Sie auf **www.youtube.com/friesenkapelle** und **www.friesenkapelle.de**

Für unsere Veranstaltungen in Pastorat und Friesenkapelle gilt die **3G Regelung**.

Für unsere älteren Mitbürger: Bitte melden Sie sich, wenn Sie Hilfe z.B. beim Einkaufen benötigen. Unsere FSJler unterstützen gerne.

Wenn Ihnen die aktuellen Ereignisse der Welt schwer auf der Seele liegen, melden Sie sich bei uns.

RAINER CHINNOWS KLEINES ANDACHTSBUCH ERSCHEINT IM MAI

IMPULSE FÜR ALLE LEBENSLAGEN

von Imke Wein

Alles steht. Bis auf den Titel eigentlich. Und da sind noch drei in der näheren Auswahl – die müssen noch eingehend diskutiert werden. Alles andere ist jetzt im frühen Frühling schon auf dem Weg. Das Konzept, das Design, die Papierqualität und am wichtigsten: Der Inhalt ist auch so gut wie fertig. Wovon die Rede ist? Von einem schicken Buch – optisch, wie vor allem buchstäblich.

Wie es dazu kam, dass wir zum ersten Mal diese Form wählen, um Pastor Rainer Chinnows weise Worte in die Welt zu bringen? Das war so: Jedes Mal, wenn meine Grafik-Kollegin Anja Buchholz und ich die Texte für die Editorials unseres Kirchenjournals vom Pastor zugeschickt bekamen (auf den letzten Drücker, mal nebenbei bemerkt) waren wir zutiefst berührt von seinen Worten. Ganz gleich zu welchem Thema unseres menschlichen Treibens auf der Erde er seinen Leitartikel schrieb, man fühlte sich stets inspiriert nachzudenken, die Seele wurde dabei automatisch gelüftet, das Herz und der Geist bekamen einen frischen Impuls. Ganz gleich, ob man im Glauben zutiefst verankert ist oder ein ewiger Zweifler: Unser Pastor hat halt den Bogen raus, wenn es darum geht, Rat zu geben, zu trösten, zu erfreuen, Mut zu fassen, Zerrissenheit beim Namen zu nennen und eine gute Lösung zu finden.

GIBT ES WUNDER?

Die Protagonisten von Rainer Chinnows kleinen Geschichten heißen Ulrike, Annegret, Gottlieb und ganz oft Heiko, der taucht immer wieder auf. Aber der Vorname ist eigentlich auch egal. Diese fiktiven Figuren sind wie Du und ich und das, worüber sie sprechen, diskutieren, philosophieren sind Themen, die uns alle berühren: Wie verhalte ich mich in Krisensituationen, wie lebt man sorgsam, wann ist man ein guter Christ, wie gehe ich um mit meinen Schattenseiten? Durch das Buch bekommt man mit Glück diesen kleinen Schubs, der alles in einem anderen Licht erscheinen lässt und sogar einen Weg aufzeigt.

Ob man dabei im Einzelnen d'accord mit den Rückschlüssen ist, die Heike, Annegret, Heiko oder eben Rainer ziehen oder auch nicht: Erbaulich sind die Geschichten allemal. Das haben wir in den letzten Jahren immer am eigenen Leib gespürt. Diesen spontanen Seelenbelüftungs-Effekt. So sehr, dass wir dachten, wir müssten diese Texte noch einmal sammeln, überarbeiten und publizieren. Neben den Live-Gottesdiensten in der Friesenkapelle und den digitalen Formaten, gibt es jetzt bald ein Buch. Ideal für den Nachttisch oder das Reisegepäck. Andachten to go – für jeden Sonntag im Jahr einen Text. Und einen extra für die Jahre mit 53 Sonntagen.

FREUDE

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig, von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. (OFF. 1,18)

Freude ist eine Fähigkeit, in der wir uns üben können.
(Dalai Lama)

20

Freude ist eine bewusste Entscheidung und verlängert das Leben.

ICH FREUE MICH, DASS ES REGNET. DENN, WENN ICH MICH NICHT FREUE, REGNET ES AUCH.

(KARL VALENTIN)

OSTERSONNTAG

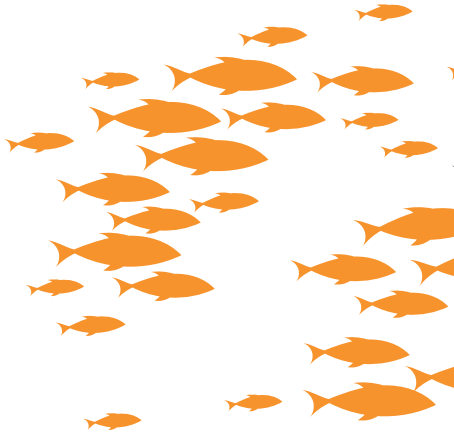
DER BESTE WEG, UM HERAUSZUFINDEN, DASS MAN JEMANDEM VERTRAUEN KANN, IST IHM ZU VERTRAUEN.

ERNEST HEMINGWAY

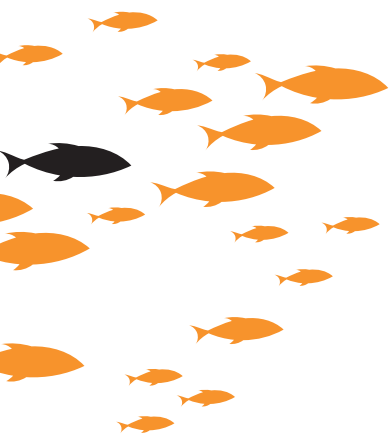
Und ein wenig Bildung gehört durchaus auch zum Konzept: Denn die Texte sind dem christlichen Jahreslauf und der liturgischen Bedeutung der einzelnen Sonntage zugeordnet. Und weil das Kirchenjahr mit dem 1. Adventssonntag beginnt, widmet sich das erste Kapitel dem Thema Ankunft.

Eine besondere Ehre: Das Vorwort wurde von der Grande Dame des stilvollen Journalismus, von Inga Griese, geschrieben, die seit Jahren in der Norddörfer Kirche verwurzelt ist und mit ihrer Familie alle großen kirchlichen Zeremonien in der Friesenkapelle begeht.

Soweit der Inhalt. Jetzt die Form. Rainer Chinnows Tochter Katharina kommentierte, nachdem sie die ersten Kapitel studiert hatte, mit folgenden Worten: „Tolle Gestaltung. Sieht aus wie eines meiner coolen ökologischen Gärtnerbücher." Wir als Macher dieses Werkes empfinden das als Kompliment. Denn es soll ein Buch sein mit Zutaten für gehaltvolle Seelennahrung und das alles in einem puristisch-modernen Gewand. Ohne maritime Sylt-Folklore, aber doch in tiefer Verbundenheit zur Insel und ihren Menschen. Grafik-Designerin Anja Buchholz hat jedes Kapitel mit einer Intro-Seite versehen, die das Thema perfekt illustriert. Der Fisch, auch mal in Form einer hiesigen Makrele, als das Symbol der christlichen Gemeinschaft begegnet einem in multipler Form auf den insgesamt 200 Seiten des Buches.



Die Grande Dame des Journalismus, Inga Griese, schreibt ein Vorwort. FOTO: NICOLE MAI



Mit der geballten Faust kann man keinen Händedruck wechseln.

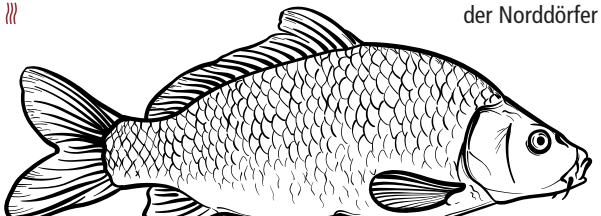
INDIRA GANDHI

Jetzt haben wir genug verraten. Das Buch wird es also ab Juni geben. Ähnlich wie der Titel steht auch der Preis noch nicht ganz fest. Der Pastor ist jedenfalls gespannt wie ein Flitzebogen auf sein erstes Buch und wir alle mit ihm. Interessenten (hoffentlich sind es viele) werden es auf der Webseite bestellen können. In der Kirche und im Pastorat wird man es kaufen können und im Sylter Buchhandel wird es natürlich ebenfalls zu haben sein. Und zu der ein oder anderen Lesung lässt sich Rainer bestimmt auch bewegen…

GLÜCK IST DES AUGENBLICKS GESCHÖPF.

J.W. V. GOETHE

Voilà, das jüngste Projekt im Kosmos der Norddörfer Kirchengemeinde.



NACHRUF FÜR MARION PLAMBECK

„Eine Seele von Mensch!“

In den vergangenen Monaten verlor die Norddörfer Kirchengemeinde einige der aktivsten Persönlichkeiten des Gemeindelebens. Im November verstarb Marion Plambeck im Alter von 68 Jahren an den Folgen ihres Krebsleidens. Untröstlich hinterließ sie ihren Liebsten, den ehemaligen Küster der Kirchengemeinde Hartmut Plambeck.

„Für meine Familie war Marion mehr als eine Nachbarin und ein Mitglied des engagierten ehrenamtlichen Teams der Kirche. Wir waren Freundinnen. Wir sind zusammen mit den Plambecks verreist und standen uns in allen Lebenslagen bei. Marion hatte ein riesengroßes Herz – besonders für Kinder“, beschreibt die aktuelle Küsterin Katrin Wenzel-Lück ihre verstorbene Freundin. Die Familien Plambeck und Wenzel-Lück wohnen in Kampen mit Blick auf den Leuchtturm direkt nebeneinander, teilten alles und verzichteten z.B. auch auf einen trennenden Zaun zwischen den beiden Grundstücken.

Ein schönes Bild, um Marion Plambeck zu würdigen: Sie stand Zeit ihres Lebens für Begegnung, für Gemeinschaft, für grenzenlose Herzenswärme und für Geselligkeit. In den Jahren, als sie zusammen mit ihrem Hartmut die Kampener Tankstelle zu dem Treffpunkt des Dorfes machte, war sie erst Mitarbeiterin und dann die große Liebe für Hartmut. Die beiden gab es im Grunde nur im Doppelpack – 38 Jahre lang.

Als die legendäre Tankstelle im Jahr 2001 schließen musste, war das für beide eine mittelschwere Tragödie. Aber sie entwickelten neue Perspektiven: Sie kümmerten sie sich um die Außengastronomie im Dorfkrug. Hartmut wurde Küster und Nachfolger von Fritz Hermann. Auch für Marion startete eine zweite Berufung. Mit der Begegnungsstätte am Ostausgang der Friesenkapelle schuf sie einen Ort, an dem bis heute Freundschaften entstehen und wunderbare Gespräche geführt werden.

SIE HAT NICHT NUR SPUREN, SONDERN GROßE FUßABDRÜCKE HINTERLASSEN.

Welche Kirchengemeinde hat schon einen kleine Bar unmittelbar am Gotteshaus? Marion war darin als ehrenamtliche Wirtin unersetzlich. „Einige Menschen kamen nur wegen ihr", versichert Küsterin Katrin. Eine echte Legende war ihre Erdbeerbowle. Die Kleinsten freuten sich über Naschis. Der Erlös der Suppen, Snacks und Getränke kam immer auf direktem Weg den aktuellen Projekten in der Partnergemeinde in Sorquitten in Masuren zugute. Auch beim Wenningstedter Dorfteichfest war sie unermüdlich für den guten Zweck im Einsatz. Zudem war sie jahrelang im Vorstand des Fördervereins der Kirchengemeinde aktiv. So oft wie möglich besuchten Marion und Hartmut die polnischen Freunde in Masuren, oft mit Hilfsgütern im Gepäck. Überhaupt das Reisen in Hartmuts schnellem Auto – das war für die beiden ein Lebenselixier. Auch in den letzten Jahren, als Marion Plambeck gesundheitlich sehr zu kämpfen hatte, waren die beiden oft und gerne auf Tour. Manchmal mit Mission, manchmal aber auch nur zum puren Vergnügen.

In der Kirchengemeinde hinterlässt Marion Plambeck nicht nur kleine Spuren sondern große Fußstapfen des selbstlosen Engagements und der Menschlichkeit.

ZUM TOD VON FRITZ HERMANN

Eine Frage der Haltung

Das Kerzenschiff in der Kirche erinnert an das Wikingerboot von „Playmobil". Nur ist es schlichter. „Das ist kein Zufall. Die Form fand ich so herrlich gefällig", kommentierte das Fritz Hermann mit seinem spitzbübischen Lächeln. Das Objekt aus Messing war sein Abschiedsgeschenk, als er nach 40 Jahren als Küster in den Ruhestand ging. Das ist jetzt 19 Jahre her. Und in den Ruhestand gegangen ist er nie so richtig. Ob Urlaubsvertretungen, Bauleitung, Besuchsdienste, Kirchengemeinderat oder der christliche Skatclub: Fritz war zur Stelle. Das Schiff ist nach wie vor eines der zauberhaftesten Objekte in der Friesenkapelle. Ein Fritz-Projekt. Schön, praktisch, sinnhaft.

Jetzt werden dort künftig viele Freunde, Familie, Gemeindemitglieder und Weggefährten eine Kerze für ihn anzünden und fest an ihn denken. Fritz Hermann, der Tausendsassa, Multi-Ehrenamtler, Ratgeber, „Fritzchen Schleicher" auf der Tanzfläche ist letzte Woche in seinem Wenningstedter Zuhause behütet

GUTE FREUNDE: FRITZ HERMANN UND DER EVANGELISCHE PASTOR VON SORQUITTEN, KRZYSZTOF MUTSCHMANN

von seinen Kindern und liebsten Menschen gestorben. Mit 84 Jahren. Schwer krank.

Er war ein Glückspilz, so hat er es selbst immer gesehen. Es kommt eben sehr auf die Haltung an. Und Haltung hatte Fritz reichlich. Auch dazu, wie er es mit dem Tode aufnehmen wollte. „Komm' mal lieber schnell. Ich gehe jetzt bald zu Elise", hatte er gesagt, als ich ihn vor ein paar Wochen besuchen wollte. Gelassen, unaufgeregt. Der Glaube der beiden Hermanns war festes Fundament in allen Lebenslagen. Elise starb im Mai 2021 mit großer Würde. Fritz tat es seiner geliebten Frau jetzt nach.
Der Tod der beiden reißt eine Riesenlücke. Hier auf der Insel und im 1.250 Kilometer entfernten Sorquitten, in Masuren, Polen. Dort hat Fritz Hermann in den letzten 3,5 Jahrzehnten das heute größte Projekt unserer Kirchengemeinde initiiert. Eine Partnerschaft zweier evangelischer Gemeinden, das Anerkennung auf höchster Ebene fand. Mit seiner mitreißenden Art hat Fritz Unzählige dafür begeistert, in der kleinen polnischen Gemeinde zu helfen. Erst mit Alltagsgegenständen aller Art. Später mit mehr. Dank großer Spenden und Tatkraft konnte in Masuren eine Diakoniestation erbaut werden, ein Kultur- und Begegnungszentrum mit Pension folgte vor ein paar Jahren. Der Motor: Fritz Hermann.
Wichtiger als diese Seite des Erfolgs war ihm der menschliche Aspekt des Ganzen: Halb Wenningstedt und Kampen war schon in Sorquitten zu Besuch und hat die Gastfreundschaft dort erlebt. Tiefe Verbindungen sind entstanden. Gelebte Völkerverständigung.

Für Fritz war die Partnerschaft mit Sorquitten ein Akt der Versöhnung mit dem eigenen Schicksal. Denn er floh mit seiner Familie kurz vor Kriegsende aus Ostpreußen. Auf dem langen Weg über das Haff hat er alles gesehen und erlebt, was ein Siebenjähriger niemals

ER HATTE IM LEBEN AUCH NOCH ANDERE JOBS, ABER SEINE GANZE LIEBE GALT DER NORDDÖRFER KIRCHENGEMEINDE

LINKS IM BILD: FRITZ MIT DER IM MAI 2021 VERSTORBENEN BIRGIT LANZ. UNTEN: MIT SEINEM NACHFOLGER HARTMUT PLAMBECK UND RAINER CHINNOW

sehen sollte. Gelandet ist er wie Tausende anderer Flüchtlinge dann auf Sylt – in den Baracken der Wenningstedter Segelfliegerschule. „Klar, wir hatten nichts. Aber damit ging es uns nicht anders als den anderen. Ich habe Sylt von Anfang an als mein Paradies erlebt", erzählte er bei meinem letzten Besuch. Alles eine Frage der Haltung eben.

Als Jugendlicher übernahm er von seiner Mutter in der Friesenkapelle den Job, die Kirche für den Gottesdienst vorzubereiten. Niemand hat so oft die Kirchenglocken von Wenningstedt geläutet wie er. In der Jugendgruppe der Kirche verliebte er sich in die schöne Elise aus Kampen, die beiden heirateten, bekamen drei Söhne und drei Enkel und führten ein offenes Haus, in dem es irgendwie immer nach Kaffee und frischem Kuchen roch.

Dass unsere Kirchengemeinde eine Gemeinschaft ist, in der sich jeder gesehen, verstanden und pudelwohl fühlt, ist nicht zuletzt Fritz Hermanns Verdienst. Zusammen mit Pastor Rainer Chinnow bildete er das perfekte Team. Kaum jemand konnte besser zuhören, ehrlicher seine Meinung sagen als Fritz. Er wird fehlen. Und er wird bleiben: Als Vorbild dafür, wie man die Welt durch dieses Leben ein wenig besser machen kann.

KAUM JEMAND KONNTE BESSER ZUHÖREN, EHRLICHER SEINE MEINUNG SAGEN ALS FRITZ.

LANGEWEILE

VOM WERWOLF SPIELEN UND PIZZA BACKEN

Jugendliche machen Pause

von Svea Mauer

Definition:

Langeweile: Es gibt sie in zwei komplett unterschiedlichen Varianten. Einmal als unbefriedigtes Gefühl, einer Aktivität nachgehen zu wollen, aber nicht zu können. Die andere Variante ist neurologisch erwiesen eine Wohltat für Körper und Geist. Sie besteht darin, Gedanken ziellos schweifen zu lassen, während sich der Körper in einem körperlichen Ruhezustand befindet. Diese Art von Unbeschäftigtheit sorgt oft dafür, dass die dollsten Ideen entstehen können. Meditation ist eine disziplinierte Form von „Langeweile". Der Geist kommt zur totalen Ruhe. In der Generation der 10- bis 30-jährigen wird dieser Zustand so gut wie gar nicht geübt, denn Elektronik sorgt zumeist für sofortige Ablenkung vom Nichtstun.

Mittwoch, 18 Uhr. Das Fußballtraining ist vorbei. Die meisten Hausaufgaben sind erledigt. Die Abendplanung steht bevor und für viele Jugendliche aus Wenningstedt, Kampen und von der ganzen Insel heißt das: Jugendgruppen-Zeit im Untergeschoss des Pastorats. Dabei ist es nicht entscheidend, ob Konfirmand*in oder nicht. Hier findet jeder (s)einen Sofaplatz. Mit Martina Schluck als Gruppenleiterin geht unmittelbar das Hineingleiten in die Pause des oft schon sehr stressigen Alltags los. Wer Glück hat, bekommt die ‚Macht über die Musikbox' und sorgt damit für eine entspannte Atmosphäre.

So langsam trudeln die Letzten ein und versammeln sich auf den Sofas in dem mit Lichterketten behaglich gestalteten Jugendraum. Dann wird sich über Neuigkeiten ausgetauscht, gelacht und schon beginnt die erste Runde „Skip-Bo". Wer die Regeln noch nicht kennt, bekommt direkt die Basics erklärt und entwickelt sich so bereits nach wenigen Runden selbst zum erbarmungslosen Profi des Kartenspiels.

Auch für Essen ist gesorgt. Jeder darf Wünsche äußern, und somit liegt Pizza auf jeden Fall immer unter den Top 3. Eine große Leidenschaft, die wohl die ganze Jugendgruppe mitsamt Betreuerinnen verbindet, ist es „Werwolf" zu spielen –

ein strategisches Diskussionsspiel. Das Ganze ist so packend, dass alle zur Ruhe kommen und gespannt zuhören, wer wohl in der Werwolfphase seinen Arm ein bisschen zu laut bewegt – dafür wird sogar das Chipsessen freiwillig eingestellt. „Wir haben vergessen den Bürgermeister zu wählen!" „Wer sich jetzt zur Wahl stellt, ist sowieso Werwolf!" Typische Gespräche, die unter lautem Lachen meist in der Mitte des Spiels entstehen.

Es fällt auf, dass von allen unmittelbar die Anspannung abzufallen scheint. Themen, die eben noch wichtig waren, haben für den Augenblick des gemeinsamen Spiels keine Bedeutung. „Für mich bedeutet ‚Pause machen' genau das.", erzählt Carlotta (13) „Freunde anzurufen, oder mich mit ihnen zu treffen, lässt mich runterkommen und hilft auch gegen Langweile, wenn ich mal welche habe", ergänzt die Schülerin – nach ihren Methoden für das Pausemachen gefragt. Aber gibt es auch Momente, in denen die Jugendlichen hier einfach nichts tun? Denn Langeweile kann ein höchst produktiver Zustand sein. Nur kommt es im heutigen Alltag mit vielerlei elektronischer Ablenkung eben gar nicht so richtig dazu, mal Löcher in die Luft zu starren.

„Also, ich mache eigentlich immer irgendwas", bestätigt Tim (14) und fängt an, seine vielen Hobbys aufzuzählen. „Du siehst doch, ich habe eigentlich immer einen Stift in der Hand." Auf die Frage, ob es nicht manchmal nötig sei, nichts zu tun, um runterzukommen, schüttelt er den Kopf. „Nö. Eigentlich nicht. Ich kriege einen klaren Kopf, wenn ich mich auspowere, egal in welcher Form. Und wenn mir mal langweilig wird, räume ich einfach mein Zimmer auf oder werde kreativ." Krass, dass ein Jugendlicher des Jahres 2022 permanent aktiv ist, ohne dabei auf „TikTok" oder Gaming zu verweisen.

NICHTS BRINGT UNS AUF UNSEREM WEG BESSER VORAN ALS EINE PAUSE.

— ELIZABETH BARRETT BROWNING

Unterhaltungselektronik aller Art spielt übrigens mittwochs am Abend im Pastorat keine Rolle. Da hat Tini ihre klaren Grundsätze. Analog miteinander zu sein, ohne andauernd vom Handy rausgerissen zu werden, erleben alle im übrigen als absolut wohltuend.

Wenn man davon ausgeht, dass alles Große durch die Stille geht, wäre richtig echtes Nichtstun also durchaus erstrebenswert. Das ist sogar wissenschaftlich nachgewiesen. Einige der so engagierten Werwolfspieler*innen sehen das anders. Amon, Thorben, Jakob und Paul (14) sind alle der Meinung, dass es auch einen positiven Effekt hat, sich von Eindrücken „berieseln" zu lassen, zum Beispiel mit Youtube-Videos oder Filmen, nachdem man einen stressigen Schultag hinter sich hat. Alle Mitglieder der Jugendgruppe verbindet die Freude am Freunde treffen und an der Gemeinschaft, die in der Jugendarbeit der Norddörfer Kirche noch gestärkt wird durch Highlights wie die Fahrt nach Lech, die dieses Jahr endlich wieder stattfinden kann. Gegen 21 Uhr bilden sich dann die Fahrgemeinschaften nach Hause und alle verabschieden sich, nachdem gemeinschaftlich „Klarschiff" gemacht wurde. Eins ist klar: Faulenzen, auf dem Sofa abhängen, plaudern gerne, aber richtig langweilig im unangenehmen Sinne wird mittwochs zwischen 18 und 21 Uhr im Pastorat sicherlich keinem!

ZITATE…

Wie kommst Du zur Ruhe?

Tim (14): „Indem ich meine Hobbys ausführe. Entweder werde ich kreativ, also male und bastle, oder ich baue Lego. Dabei höre ich oft Musik oder Hörspiele, am liebsten ‚Die drei ???'. Das ist spannend und gleichzeitig entspannend.

Amon (14): „Wenn ich zur Ruhe kommen will, lege ich mich auf die Couch und mache nichts. Obwohl, manchmal gucke ich dabei noch Fußballwiederholungen."

Thorben (14): „Meistens setze ich mich dann auf meinen Sitzsack, zocke und schaue Youtube-Videos."

Carlotta (13): „Um zur Ruhe zu kommen, gehe ich mit meinem Hund raus und höre dabei Musik."

Jakob (14): „Auf dem Bett zu liegen und einfach irgendwas zu gucken, bringt mich zur Ruhe."

Paul (14): „Zu Ruhe komme ich, wenn ich Videos und Filme gucke, also nichts Aktives mache."

Was macht Langeweile mit Euch?

Tim: „Wenn ich Langeweile habe, räume ich mein Zimmer auf oder werde kreativ. Dadurch ist mir auch eigentlich nie wirklich langweilig."

Amon: „Dann kicke ich kurz draußen einen Ball, um mich auszupowern."

Thorben: „Bei Langeweile probiere ich Quatsch aus und male und bastle irgendwas."

Carlotta: „Bei Langeweile erledige ich meistens meine Hausaufgaben, das ist manchmal echt viel."

Jakob: „Also bei Langeweile warte ich einfach, bis wieder irgendwas passiert."

Paul: „Wenn ich Langeweile habe, mache ich in meinem Zimmer Sport oder spiele draußen Fußball, um meinen Kopf freizubekommen."

Macht Ihr viel Pause?

Tim: „Wie du siehst, habe ich immer irgendwas in der Hand, meistens einen Stift. Also Pause mache ich nicht wirklich."

Amon: „Nicht viel. Höchstens, wenn ich zwischendurch beim Fußball mal was trinken muss."

Thorben: „Zwischendurch lade ich meine Energie auf. Also ich mach erstmal ganz viel und dann immer zwischendurch Pausen. Manchmal bin ich dann zu viel am Handy."

Carlotta: „Freunde anzurufen, oder mich mit ihnen zu treffen, lässt mich runterzukommen oder hilft im Gegenzug auch gegen Langweile, wenn ich mal welche habe."

Jakob: „Pause mache ich nur, wenn mir langweilig ist. Quasi gezwungenermaßen."

Paul: „Meine Pause ist mein Mittagsschlaf. Meistens stelle ich mir einen Wecker auf eine halbe Stunde. Danach bin ich ausgeruht."

SPIELEN, PLAUDERN, GEMEINSAM KOCHEN: DAS STEHT BEI DER JUGENDGRUPPE HOCH IM KURS.

STICHWORT: MEDITATION

Mal ausprobieren!

Über alle Kulturen und Religionen hinweg gibt es einen Weg, um zu einer tiefen Ruhe zu kommen, abzuschalten, Kraft zu tanken und wieder in das Gefühl von innerem Frieden zu kommen. Die Meditation. Eine Praxis, die so viele Formen hat, wie das Leben bunt ist. Im christlichen Kulturkreis ist die Meditation eine tiefe Form des Gebets. Aber auch ohne jeden religiösen Hintergrund wird weltweit meditiert. Der Effekt: die ewig arbeitende Gedankenmaschinerie kommt zur Ruhe, der Kopf wird klar, das Herz weit. Die Wirkung auf Körper und Geist ist alles andere als spiritueller Hokuspokus, sondern wird seit Jahrtausenden überall auf der Welt praktiziert und besitzt auch ein wissenschaftliches Fundament. Zu jung zum Erlernen ist man nie. Wenn man das Meditieren für sich entdeckt hat, ist es eine tolle Form, um in jeder Lebenslage für Stressabbau zu sorgen und neue Kraft zu tanken.

Aber wie geht das nun, dieses Meditieren? Und ist es nicht stinklangweilig, einfach irgendwo auf dem Po herumzusitzen und nichts zu tun? „Nö. Ich habe die Meditation auch für mich entdeckt und finde den Effekt erstaunlich. Es gibt tolle geführte Meditationen. Wenn man geübter ist, geht es auch alleine. Je nach Tagesform…", erzählt die Jugendbeauftragte Tini Schluck. „Vielleicht üben wir das ja mal in der Jugendgruppe! Denn das gezielte Nichtstun ist für Jugendliche ja ein neues Terrain, weil immer so schnell ein Gerät bei der Hand ist."

Wer die Wirkung einer Meditation ausprobieren will, der könnte es so angehen:

1. Suche Dir einen stillen Ort, an dem Du in den nächsten zehn Minuten nicht gestört oder abgelenkt wirst. Zappeln und sich ablenken lassen gilt nicht. Gar nicht so leicht? Stimmt. Übung macht den Meister. Und erwarte nichts, dann stellt sich dieses Gefühl tiefer Ruhe viel eher ein.

2. Mach es Dir auf dem Boden gemütlich, vielleicht im Schneidersitz mit einem Kissen unter dem Po. Liegen geht auch. Auf jeden Fall so, dass die Wirbelsäule lang gestreckt ist, ohne dass Du Dich anstrengen musst.

3. Entweder hast Du Dir eine geführte Meditation ausgesucht. z.B. www.youtube.com/watch?v=Q3SJOk6aNOQ
oder: Du beginnst einfach, Deinen Atem zu beobachten und ihn langsam aber sicher, durch die Nase ein und wieder ausströmen zu lassen, bis er gleichmäßig lang in der Ein- und Ausatmung geworden ist. Vertiefe das Atmen immer weiter. Vielleicht stellst Du Dir den Atem wie ein goldenes Licht vor oder vielleicht wiederholst Du einen schönen Satz voller Dankbarkeit oder wiederholst einen Wunsch immer wieder. Direkt am Strand unterstützt Dich das Rauschen des Meeres, einen langen, tiefen Atemrhythmus zu finden. Wenn es Dir gelingt, zehn Minuten still zu werden, und die Gedanken immer wieder sanft einzufangen und zurück zu kommen auf Dein gleichmäßigen Atem, bist Du schon auf dem Weg zur Meisterschaft. Einfach ein paar Tage üben, nichts erzwingen und der Effekt kommt von alleine.

ICH WILL SITZEN UND WILL SCHWEIGEN UND WILL HÖREN, WAS GOTT IN MIR REDET.

– MEISTER ECKEHART (1260-1327)

Notizen, Tipps und News:

» **Anfang April** reisen zehn Mitglieder der Jugendgruppe mit Svea, Niklas und Tini nach Lech. Endlich, nach vier Jahren Pause, gibt es wieder eine Begegnung zwischen den jungen Menschen der Partnergemeinden. Ein Gegenbesuch der Lecher Jugendlichen ist für den Juli geplant. Tini Schluck, Tel. 0170 2116915, freut sich über Unterstützung durch Einladungen aus der Gastronomie.

» **Eine Reise** der Konfirmanden und Vorkonfirmanden nach Sorquitten ist grob vom 22. Mai bis zum 30. Mai vorgesehen. Nicht zuletzt die Entwicklung in der Ukraine wird darüber entscheiden, ob die Jugendlichen reisen oder nicht.

» **Sehr begeistert** ist Jugendarbeiterin Tini Schluck von ihren Konfirmand*innen, die am 30. April ihr großes Fest feiern werden. „Eine so inspirierende Gruppe. Sie mussten auf so viel verzichten in ihrer Konfizeit, das tut mir richtig leid." Die Konfirmanden 2022: Alice Axnick, Louis Boettiger, Lis Boysen, Josephine Friedrich, Carlotta Gysbers, Paul Hansen, Amon Jessen, Nora Kaysser, Ben Lagmöller, Lilly Lieser, Torben Oellerking, Finn Schewe.

+ Termine + Termine +

DI 15-17 Uhr
wöchentlich im Wechsel
Treffen der Vor- und Hauptkonfirmanden

Mittwochs ab 18 Uhr:
Jugendgruppentreff
im Jugendraum des Pastorats – ab 12 Jahren

Anfang April 2022
Reise nach Lech

Samstag, 30.4.2022
Konfirmation

Ende Mai 2022
Reise nach Polen

LARA ENGELBRECHT UND FREYA HEINEN – ODER:

Ein FSJ mit Folgen

In einer losen Reihe forschen wir den Menschen hinterher, die in der Norddörfer Kirchengemeinde Spuren in den Herzen hinterlassen haben. In der Winterausgabe standen Alexandra Fricke und Florian Albinger im Fokus. Für den Frühling knöpfen wir uns mal Lara Engelbrecht und Freya Heinen vor, Sozialdienstlerinnen der Jahre 2018/19 und 2019/20.

Die Geschichte, die die beiden zu erzählen haben, ist fast zu schön, um wahr zu sein!

Getroffen haben sich die zwei nämlich auf dem letzten Dorfteichfest, das vor Corona gefeiert wurde. Man schrieb den vierten Sonnabend im Juli 2019. Und es war nichts davon zu ahnen, dass Begegnung, Kontakte und ausgelassenes Feiern bald für unabsehbare Zeit unmöglich sein würden. Es herrschte vielmehr der ganz normale Wahnsinn des Sommerspektakels am Teich. Voller Einsatz aller ehrenamtlichen Kräfte an der Pommesbude, am Kuchenbüffet und den anderen Ständen der Kirchengemeinde.

Lara aus Hamburg startete gerade in den letzten Monat ihre Jahres auf Sylt, war also schon in allen Abläufen am Arbeitsplatz routiniert unterwegs. Als sie merkte, dass die neue Kollegin, Freya, gerade frisch auf Sylt gelandet, einen Kampf ausfocht bei dem Versuch, die riesigen Spender für Senf, Ketchup und Mayonnaise (auch „Euter" genannt) neu zu befüllen, fackelte sie nicht lange. „Lara hat beherzt mit dem ganzen Arm in die Mayonnaise gegriffen und schon lief die Sache wieder. Das hat mich schwer beeindruckt. Die Frau fand ich gut", lacht Freya und Lara bestätigt: „Ja, es hat Klick gemacht zwischen uns. Wir waren vom ersten Moment an best friends", sagt die Hamburgerin.

Lara begann in dem dann folgenden Herbst in Hamburg mit ihrem Praktikum in einer Behindertenwohngruppe und startete anschließend ins Studium. Fachrichtung: „Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Diakonie". Freya genoss ihre Zeit in Wenningstedt und ging in den Herausforderungen des Alltags in Kirche und Pastorat vollkommen auf. Der Verbindung der beiden jungen Frauen tat die Distanz aber keinen Abbruch. Im Gegenteil. „Seit mein FSJ vorbei ist, war ich bestimmt zehnmal auf Sylt. Im Pastorat haben wir immer

„Die Menschen, denen wir hier begegnet sind, die haben uns sehr geprägt.“

einen Schlafplatz und springen dann natürlich sofort ein, wenn Not am Mann oder an der Frau ist. Das ist ein wenig wie nach Hause kommen…“

Als Freyas Jahr dann im Sommer 2020 zuende ging, zog sie zunächst zurück zu ihren Eltern und begann als Corona-Kompromiss ein Studium in Vechta mit dem Titel: „Management für soziale Dienstleistungen“. „Wenn man ersteinmal unabhängig geworden ist, ist es nicht die beste Idee, wieder zuhause einzuziehen“, sagt Freya rückblickend. Auch das Studium war noch nicht das, was sie sich für ihr Leben vorgestellt hatte. Als sie erfuhr, dass in der WG ihrer Freundin in Hamburg ein Zimmer frei wurde, bewarb sie sich für den gleichen Studiengang wie Lara. Und, schwups, wurde sie nicht zuletzt dank ihrer Wenningstedter Expertise angenommen. Die beiden waren fortan nun auch Mitbewohnerinnen.

Ihre WG im Stadtteil Barmbek ist jetzt genau ein halbes Jahr alt. Und was soll man sagen? „Es klappt ganz wunderbar mit dem Zusammenwohnen“, meint die eine und die andere bestätigt im selben Moment. Ende Februar waren sie gemeinsam zu Gast an ihrem alten Arbeitsplatz, wohnten im Musikerzimmer des Pastorats, halfen beim Konferunterricht, sprachen einen Text für die Videoandacht und sorgten für Wiedersehensfreude beim Gemeindenachmittag. „Die Menschen, denen wir hier begegnet sind, die haben uns sehr geprägt. Die Mitarbeiterinnen im Pastorat sind wie Ersatzmütter für uns. Ebenso wichtig: Unsere Seniorinnen und Senioren, die ihre Lebensweisheit mit uns geteilt haben“, bringen die beiden Frauen die Bedeutung ihrer menschlichen Begegnungen auf den Punkt.

Und, wie lautet der Masterplan der beiden Freundinnen? „Also, das wissen wir genau. Nach dem Studium kommen wir zurück nach Sylt und eröffnen eine Diakoniestation auf der Insel“, antwortet Lara, ohne lange nachzudenken. Der Plan scheint offenbar schon vor der Frage gereift zu sein. „Genau so machen wir das. Rainer findet die Idee auch super“, ergänzt Freya.

So, bevor die jungen Frauen beim Konferunterricht helfen müssen, bleibt noch Zeit für eine Frage zum Freiwilligen Dienst im Pastorat.

Für alle, die in Zukunft ein sinnvolles, buntes, munteres, fröhliches, vielleicht sogar lebensverändertes Jahr auf Sylt verbringen möchten: Ein FSJ-Platz für das Jahr 2022/23 ist noch frei!!!

SEIT IHRER ERSTEN BEGEGNUNG BEIM DORFTEICHFEST 2019 SIND LARA UND FREYA BEST FRIENDS. HEUTE HABEN SIE SOGAR EINE WG ZUSAMMEN.

So Ihr beiden – was hat Euch Euer Jahr auf Sylt gebracht?

Lara: Es war der Schritt in die Selbstständigkeit, die sanfte Abnabelung von meiner Ursprungsfamilie. Ich habe gelernt, all die kleinen aber entscheidenden Dinge des Alltags alleine zu meistern. Mit der allerbesten Unterstützung vom Team hier im Pastorat. Wenn ich Hilfe brauchte, war immer jemand da. Ich habe auch einen Vorgeschmack auf das WG-Leben bekommen, denn Zusammenwohnen will geübt werden. Als Großstadtpflanze war es auch spannend, hier an einsamen Wintertagen eine ganz neue Lebensqualität zu entdecken und Stille auszuhalten und sogar zu genießen. Ehrenamtlich war ich vorher auch schon viel im Einsatz. Aber unser bunter Arbeitsalltag und das sinnhafte Tun hier hat mir noch bewusster gemacht, was ich mit meinem Leben anstellen will.

Freya: Jeden Tag an den Strand gehen zu können nach einem bunten Arbeitstag, das ist zudem wirklich eine große Qualität. Das habe ich in meinem FSJ sehr genossen. Die Beziehungen, die hier entstanden sind, haben mich geprägt und sehr bereichert. Die Verbindung zu Sylt ist so stark geworden, dass ich mir auf jeden Fall vorstellen kann, hier zu arbeiten und zu leben. Man ist richtig tief verbunden mit der Insel und ihren Menschen – und das hört auch nicht mit dem letzten Arbeitstag auf – im Gegenteil. Ich verdanke meinem Freiwilligen Jahr in Wenningstedt wirklich viel: Freundschaften, Perspektive, Erfahrung und lauter schöne Lebensmomente. Die beste Entscheidung, die ich nach dem Abi treffen konnte.

Bewirb Dich! Traumjob am Meer

Die wichtigste Aufgabe der beiden FSJler der Norddörfer Kirche ist es, hilfsbedürftigen Gemeindemitgliedern zuhause zu helfen, mit ihnen spazieren und einkaufen zu gehen. Die Vor- und Nachbereitungen für die Veranstaltungen im Pastorat sind eine weitere Schlüsselfunktion. Das FSJ beginnt im Sommer und dauert ein Jahr. Die Freiwilligen erhalten eine Aufwandsentschädigung und wohnen im Pastorat. Näheres bei Kathrin Wenzel im Pastorat, Tel. 04651 / 8362964

NUR DIE RUHE IST DIE QUELLE JEDER GROßEN KRAFT.
– FJODOR DOSTOJEWSKI

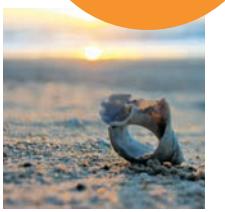
Ostern 2022
in der Friesenkapelle

Das ganze Jahr über wird jeden Sonntag um 10 Uhr in der Friesenkapelle Gottesdienst gefeiert. Am 1. und 3. Sonntag jedes Monats mit Abendmahl. Der Kindergottesdienst beginnt immer um 11.30 Uhr. Nach dem Gottesdienst gibt es vor der Begegnungsstätte Heißgetränke und gute Gespräche.

Hier alle Gottesdienst-Termine für die Osterzeit:

Do. 14.4.	**Gründonnerstag**
18.00 Uhr	**Gottesdienst** mit Pastor Chinnow
Fr. 15.4.	**Karfreitag**
10.00 Uhr	**Gottesdienst** mit Abendmahl mit Pastor Hartung
So. 17.4.	**Ostersonntag**
08.00 Uhr	**Osterandacht** mit Pastor Chinnow
10.00 Uhr	**Gottesdienst** mit Abendmahl mit Pastor Chinnow
11.30 Uhr	**Kinderkirche**
Mo. 18.4.	**Ostermontag**
10.00 Uhr	**Familiengottesdienst**

Wir feiern Gottesdienst nach den aktuellen Regeln der Corona-Verordnung. Dazu: www.friesenkapelle.de



KRIEG IN DER UKRAINE

Beten und helfen!

Unmittelbar nach dem menschenverachtenden Angriff der russischen Armee auf die Ukraine, war die Sehnsucht nach Austausch und Trost besonders groß. Ob für Jugendliche oder die älteren Gemeindemitglieder – das Fundament dessen, auf dem unser Leben fußt, wurde zutiefst erschüttert. Jede*r ringt auf seine Weise um Haltung. Pastor Chinnow reagierte unmittelbar und feierte mit den Vorkonfirmanden und den Teilnehmer*innen des Seniorennachmittags eine Friedensandacht – um gemeinsam zu beten. Auch direkt nach dem Gottesdienst am Sonntag werden jetzt Friedensandachten gefeiert. Pastor Rainer Chinnow steht im ständigen Austausch mit der masurischen Partnergemeinde Sorquitten und ist auf dem Laufenden, wo am effektivsten Hilfe geleistet werden kann. In den dort für die internationale Begegnung geschaffenen Unterkünften werden derzeit Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen.

Eine Kolumne, die den Moment treffend beschreibt, formulierte Rainer Chinnow am 12. März für die Sylter Rundschau:

Energie folgt der Aufmerksamkeit

März 2022. In diesen Tagen des teuflischen Überfalls von Wladimir Putin auf die Ukraine stellt sich für viele Menschen die Frage: „Was ist wirklich wichtig?" In der Gemeinde, im Freundeskreis, in der Familie steht das alltägliche Leben auf dem Prüfstand: Stimmt mein innerer Kompass noch? Oder zeigt die Nadel mir deutlich eine neue Richtung an? Wo ist gerade jetzt meine Aufgabe als Friedensstifter?

Ein paar Antworten: Mein Ex-Konfirmand Marc aus Hamburg hat mich angerufen und um einen Bronzeengel gebeten. Er geht in die Ukraine, um dort zu helfen und wenn es sein muss, dort zu sterben. Marc ist 38, Deutscher mit ukrainischen Wurzeln. Ein friedlicher, besonnener Mann. Acht Tage lang hatte er die Bilder seiner zerstörten Heimat angesehen. Dann hielt er es nicht mehr aus. Jahrzehnte hatte er die Wurzeln seiner Eltern und Großeltern nicht gespürt. Jetzt fühlt er sich als Ukrainer und will für die Heimat seiner Wurzeln kämpfen.

Ich telefoniere mit Krzysztof Mutschmann, dem Pastor aus unserer Partnergemeinde in Sorquitten. Am Wochenende treffen dort die ersten Flüchtlinge aus der Ostukraine ein. Sie werden in den Häusern und Hütten wohnen, die wir gemeinsam in den letzten Jahren errichtet haben. Sie sind der Völkerverständigung gewidmet. Mit den Flüchtlingen erhält das Wort „Völkerverständigung" eine neue Bedeutung.

Lisa hat um ein Gespräch gebeten. Sie findet seit 14 Tagen kaum noch Schlaf. Lisa ist fast 90. 1945 ist sie aus Pommern vor den Russen geflüchtet. Der Fernseher in ihrem Haus läuft rund um die Uhr, aber sie schaut nicht mehr hin. Die Bilder von heute mischen sich mit den Bildern ihrer Erinnerung. „Was kann ich tun, Herr Pastor? Ich spende ans Rote Kreuz, an die Diakonie, aber ist das genug?"

Dieter schickt mir ein Bild von der ukrainischen Grenze. Er hat Urlaub genommen. Im Hauptberuf ist er Koch. Als er bei der Bundeswehr war, hat er einen LKW-Führerschein gemacht. Seit letztem Wochenende ist er unterwegs. Er hat medizinisches Material, Medikamente, Decken und warme Jacken an die ukrainische Grenze gebracht. Auf dem Rückweg bringt er Frauen und Kinder von der Grenze zu ukrainischen Familien und Freunden in Deutschland.

Ich schaue nach draußen. Was für ein Kontrast! Es sind Traumtage auf Sylt, aber ich habe das Gefühl, dass über der Schönheit dieser Insel ein unsichtbarer Nebel liegt. Am späten Nachmittag gehe ich raus. Am Strand treffe ich Desche. Das Meer liegt vor uns wie ein türkisblauer Teppich. Die Wellen rollen leise heran. Fast zärtlich berühren sie den Strand. Ein Moment des absoluten Friedens.

Desche hat mir seine Philosophie erklärt: „Wir Menschen", meint er, „sind pure Energie. Und worauf wir unsere Aufmerksamkeit lenken, da geht unsere Energie hin. Achte immer darauf, wohin Du Deine Aufmerksamkeit lenkst!" Desche fragt mich: „Und, was machst Du in diesen Zeiten?" Ich antworte: „Ich bete!" Desche schaut mich an und sagt: „Das ist sehr gut. Stell Dir vor, die Hälfte der Menschheit würde für den Frieden beten. Welche Energie würde da freigesetzt? Da hätte Kriegstreiber Putin keine Chance!" Desche sagt es mit so viel Energie, dass ich in diesem Moment mehr denn je davon überzeugt bin: Beten hilft. Es tut gut, denn in diesen Tagen geht eine Welt der vertrauten Sicherheiten zu Ende.

Was kommen wird, ist noch nicht ausgemacht. Worauf vertraue ich? Wo ist mein Platz? Und wo ist meine Aufgabe?

Allen Bildern des Kriegs zum Trotz vertraue ich darauf, dass Gott hilft. In der Ukraine. In Russland. Und auch hier auf Sylt. Beten hilft in diesen Tagen. Es schlägt Brücken zu Gott und zu den Menschen, die unter diesem fürchterlichen Krieg leiden. Und es hilft mir, meine Aufgabe als Friedensstifter zu finden. Um es in Desches Worten zu sagen: „Wo steckt unsere Energie? Wem und was schenken wir Aufmerksamkeit? Welche Gedanken verfolgen wir? Und was für Taten wachsen daraus?"

DORFTEICHFEST 2022?

Nicht ausgeschlossen!

Endlich wieder unbeschwert über das Wenningstedter Dorfteichfest schlendern, an jeder Ecke klönen, tanzen, feiern…? Vor drei Jahren war es das letzte Mal, dass das Sommervergnügen gefeiert werden konnte. Jetzt tagt zumindest schon die Planungsgruppe. Und falls die Umstände es erlauben, könnte die Sause am Teich am Sa., 30. Juli geschmeidig über die Bühne gehen. Denn wenn wir etwas gelernt haben in den letzten zwei Jahren, dann ist es, spontan zu sein… We keep you informed!

REDAKTIONSERFAHRUNG FÜR SVEA MAUER

Zack! Veröffentlicht!

Bei den FSJlern der Kirchengemeinde ploppt der Berufswunsch Journalist*in über die Jahre regelmäßig immer mal wieder auf. Daraus hat sich schon eine kleine Tradition entwickelt: Die Abiturient*innen im Sozialen bekommen die Möglichkeit, unter der Anleitung von Imke Wein eigene Themen zu finden, Recherchen zu machen, zu schreiben, zu redigieren und zu veröffentlichen. Eine gute Chance, um auszutesten, ob das Metier zu einem passt und um erste Erfahrungen zu sammeln. Ihre Premiere für redaktionelle Mitarbeit im Gemeindejournal „Bi Serk" hatte jetzt gerade Svea Mauer. Die aktuelle FSJ-lerin setzte für diese Ausgabe gleich zwei Themen exzellent um. Siehe Seiten 6 und 21.

LANGEWEILE IST DIE WINDSTILLE DER SEELE.
– Richard David Precht

UNTERSTÜTZE DEN BESUCHSDIENST!

Da kommt viel zurück!

Alle Mitglieder der Kirchengemeinde, die 70+ sind, bekommen einen kleinen persönlichen Besuch oder wahlweise eine Karte, wenn sie gerade nicht da sind. Bei runden Geburtstagen erscheint sogar der Pastor höchstpersönlich auf einen Schnack. So will es die Tradition, und so lieben es die älteren Menschen in Kampen und Wenningstedt-Braderup. Um die Besuche in aller Form und mit der nötigen Zeit leisten zu können, sucht Küsterin Katrin Wenzel-Lück unbedingt ein paar freudige Mithelfer*innen. Der ehrenamtliche Besuchsdienst trifft sich alle 2-3 Monate und verteilt dann die anstehenden Termine. „Wenn wir zwei oder drei zusätzliche Ehrenamtler*innen finden würden, sind das für jeden Einzelnen vielleicht ein bis zwei Besuchstermine pro Monat. Das ist wirklich eine sehr dankbare Aufgabe – man bekommt so viel Freude und schöne Begegnungen zurück", weiß die Küsterin, die selbst auch eifrige Gratulantin ist. Der Aufruf richtet sich an Menschen aller Generationen, die anderen gerne eine Freude schenken.

Bitte gerne im Pastorat melden:
Mo.-Fr. 8 bis 12 Uhr. Tel.: 04651 / 836 29 64

BRASILIENKREIS NF

Aktive gesucht

Seit 20 Jahren gibt es den Brasilienkreis in Nordfriesland: Haupt- und Ehrenamtliche pflegen die Freundschaft mit dem Kirchenkreis Sinodo Vale do Itajai im brasilianischen Bundesstaat Santa Catarina. Die Kirchenkreise sind partnerschaftlich miteinander verbunden.

In ganz Brasilien leben etwa 800.000 evangelische Christen. Sie stammen von Auswanderern aus ganz Deutschland ab, die im 19. Jahrhundert migrierten. Viele Namen und Traditionen erinnern bis heute an diese Geschichte. Die deutsche Sprache hat sich, obwohl sie während des Zweiten Weltkrieges verboten war, ziemlich gut erhalten. Besonders Ältere sprechen noch recht gut Deutsch, manche sogar plattdeutsch.

Die Zusammenarbeit findet auch durch wechselseitige Besuche ihren Ausdruck. Während der Coronakrise kamen Videokonferenzen hinzu. Dabei sind viele Freundschaften entstanden, die über „WhatsApp" und E-Mail bis heute gepflegt werden. Hinzu kommen jährliche Partnerschaftsgottesdienste, bei denen zeitgleich hier wie dort Gottesdienste zum selben Thema gefeiert werden. 2023 werden die Nordfriesen – wenn Corona es zulässt – nach Brasilien reisen.

Der Brasilienkreis NF sucht aktuell Interessierte zur Verstärkung, die diese Partnerschaft neu beleben. Ziel ist das gegenseitige Kennenlernen und Unterstützen in allen Bereichen des kirchlichen Lebens und der direkte Austausch während der Begegnungen. Der Brasilienkreis trifft sich etwa vierteljährlich.

Info und Kontakt:
Karsten Wolff
Tel.: 04671 / 60 29 922
E-Mail: wolff@erw-breklum.de

WENN DER MENSCH ZUR RUHE GEKOMMEN IST, DANN WIRKT ER.

– Francesco Petrarca

Karten-vorverkauf:

Karten gibt es an der Abendkasse und im Vorverkauf bei den Tourismus-Services und an allen Sylter Vorverkaufsstellen oder online: **www.vibus.de**

MUSIK + MUSIK + MUSIK
... im Frühling

Alle Konzerte des Frühlings finden in ihrem Corona-erprobten Mini-Format statt: An jedem Termin wird jeweils um 18 Uhr und um 20 Uhr konzertiert. Es gelten die 3G-Regeln. Der Kirchenmusiker der Norddörfer, Oliver Strempler, hat sich natürlich auch für diese Saison wieder neue Formate überlegt: Darunter ein Rio-Reiser-Konzertprogramm, aber auch ein Abend mit selbst komponierten Liedern ist in Planung. Was Oliver Strempler am 27. Juni spielen wird, hält er sich derzeit selbst noch offen. Wir werden berichten. Unbedingt erlebenswert ist der barocke Abend mit Hannes Maczey an der Trompete und dem Westerländer Organisten und ehemaligen Zivi der Kirchengemeinde Norddörfer (Christian Bechmann).

04.04.2022	Jo Bohnsack: **„Boogie in the Church"**
11.04.2022	Strempler singt **COHEN – Hallelujah, Suzanne**
18.04.2022	Strempler singt **„UDO vs. UDO"**
25.04.2022	Jo Bohnsack: **„Boogie in the Church"**
02.05.2022	Strempler singt **RIO REISER**
09.05.2022	Jo Bohnsack: **„Boogie in the Church"**
16.05.2022	Strempler singt **„UDO vs. UDO" (76. Geburtstag von Udo Lindenberg)**
23.05.2022	Strempler singt **CASH – Greatest Hits**
30.05.2022	Jo Bohnsack: **„Boogie in the Church"**
06.06.2022	Strempler singt **COHEN – Hallelujah, Suzanne**
13.06.2022	Jo Bohnsack: **„Boogie in the Church"**
20.06.2022	Das Gastspiel-Highlight des Frühlings: **Hannes Maczey & Christian Bechmann: „Barocke Lebensfreude"**
27.06.2022	Strempler singt… **Überraschungsprogramm!**

Für alle einstündigen Kurz-Konzerte in der Friesenkapelle gibt es zeitnah Karten unter **www.vibus.de**

- Gespielt wird jeweils um **18 und 20 Uhr.**
- Einlass ist eine halbe Stunde vor Konzertbeginn.

UNSERE ZEHN GEBOTE

SylterSchokoladenmanufaktur

Unsere Kirche bleibt im Dorf!

Unterstützen Sie die Arbeit der Norddörfer Kirchengemeinde mit Ihrer Anzeige.

Mediadaten unter www.friesenkapelle.de

APPARTEMENTS & MEHR

Kau Kiste

ALLES, WAS DAS HUNDEHERZ BEGEHRT!

Hauptstraße 12 | 25996 Wenningstedt
moin@sylter-kaukiste.de | sylter-kaukiste.de
04651 9676670

SCHRÖDER & WALDHERR
DR. DÜMICHEN

Rechtsanwälte & Notare

Kjeirstraße 4 · 25980 Sylt
04651 - 60 11 · kanzlei-sylt.de

guten Morgen Sylt*

IMMOBILIEN Weißmann

T.: 0 46 51 - 967 93 20
www.weissmann-sylt.de

Beitrittsformular

Kirchengemeinde Norddörfer

Ich / wir trete(n) dem Verein Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde e. V. bei.

Name

Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

Fax

E-Mail

Ich unterstütze den Verein mit einem Jahresbeitrag von ..... Euro.

(Der Mindestbeitrag p. a. beträgt 65,- Euro.)

Ehepaare können gemeinsames Mitglied werden mit einem Stimmrecht.
Bankverbindung Förderverein: IBAN DE96 2175 0000 0133 0280 76 / BIC NOLADE21NOS

☐ **Ich bin damit einverstanden, dass der Beitrag jährlich / halbjährlich von meinem Konto abgebucht wird.**

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Ort / Datum

Unterschrift